

eigenen Person und seiner eigenen Nachkommen²⁴³⁾ aus. Jetzt erst durfte er die Sukzessionskrise als beendet ansehen, jene Krise, die Pippins des Mittleren Nachfolgeordnung heraufbeschworen hatte.

4. Zusammenfassung

Nach dem gewaltsamen Tode seines zweiten Sohnes Grimoald im April 714 bestimmte Pippin der Mittlere zu Erben seiner Macht in Austrasien, Neustrien und Burgund seine beiden Enkel Theodoald, der das Hausmeieramt des Vaters und Großvaters bekleiden sollte, und Arnulf, in dem wir als Träger des Rechtes der Primogenitur vielleicht den präsumtiven Inhaber der Hausgüter der Dynastie zu erblicken haben. Beide vertraute er der Leitung ihrer Großmutter Plektrudis an, obwohl sowohl Arnulf als auch Theodoald mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit dem Alter der Unmündigen entwachsen waren. Diese auf Plektrudis zugeschnittene Nachfolgeordnung, die wohl auch auf ihre geistige Urheberschaft hindeutet, schloß den einzigen überlebenden Sohn Pippins des Mittleren, der einer anderen Ehe seines Vaters entsprossen war, von der Machtausübung an der Spitze der Dynastie aus. In Austrasien scheint diese Regelung auf Zustimmung gestoßen zu sein. Auch in Neustrien erhob Theodoald noch im Sommer 715 Anspruch darauf, als amtierender Hausmeier anerkannt zu werden.

Die Revolte des neustrischen Adels, der seine Führungsposition im regnum Francorum, die ihm Pippin der Mittlere entzogen hatte, zurückzugewinnen trachtete, brachte im Spätjahr 715 die pippinidisch-karolingische Machtstellung in Neustrien zum Einsturz. Mehr als einmal bedrohten militärische Expeditionen der mit Friesen und Aquitanern verbündeten Neustrier die Kerngebiete der pippinidisch-karolingischen Macht auch in Austrasien; sie dürften den Einfluß Plektrudis' auf Köln und dessen engere Umgebung beschränkt haben. Ihr Enkel Arnulf brachte ihr keine Hilfe. Ob er sich seinem Oheim Karl Martell, der aus der Haft Plektrudis' entkommen konnte, anschloß, lassen die Quellen nicht erkennen.

Da Karl Martell, ehe er nach schweren anfänglichen Rückschlägen die drohende Ausschaltung der pippinidisch-karolingischen Dynastie zu ver-

²⁴³⁾ Schon zu Beginn des Jahres 723 beteiligte Karl Martell seinen ältesten Sohn an der Urkundenausstellung: M. Gysseling - A. C. F. Koch, *Diplomata* (wie Anm. 40) S. 304 ff. n° 173; vgl. I. Heidrich, *AfD* 11/12 (1965/66) S. 150 f.